

zeichnis als in der Darstellung. Einen gewissen Höhepunkt stellt die Vorstellung des berühmten Plans von Christchurch Abbey im Canterbury Psalter der Trinity College Library in Cambridge dar. C. L.

Anglo-Norman studies 19: Proceedings of the Battle Conference 1996, ed. by Christopher HARPER-BILL, Woodbridge u. a. 1997, Boydell, XI u. 408 S., ISBN 0-85115-707-6, GBP 45. – Der Band enthält folgende Beiträge: Christopher HOLDSWORTH, *Peacemaking in the twelfth century* (S. 1–17), behandelt anhand der erzählenden Quellen die Vertragsabschlüsse und hochpolitischen Schlichtungsverfahren unter Heinrich I. und II. von England. Viele der angeblich neuen Techniken, wie z.B. die Funktion von Vertragszeugen als Bürgen für die Einhaltung des Vertrags, findet man allerdings schon in der Karolingerzeit. – Richard ABELS, *Sheriffs, lord-seeking and the Norman settlement of the south-east* (S. 19–50), beschreibt die Rolle des Sheriff sowohl als königlicher Agent wie auch als eigenständiger Grundbesitzer bei den Besitzverteilungen nach der Eroberung, die vor allem durch die Kontrolle des Grafschaftsgerichts ausgeübt wurde. – Lindy GRANT, *Suger and the Anglo-Norman world* (S. 51–68), weist auf den erheblichen Grundbesitz der Abtei Saint-Denis im anglonormannischen Reich hin und erörtert die politischen und geistigen Kontakte Sugers zu England und der Normandie. – D. M. HADLEY, *„And they proceeded to plough and to support themselves‘: the Scandinavian settlement of England* (S. 69–96), setzt sich ausführlich mit dem Forschungsstand auseinander und plädiert für einen Mittelweg zwischen Über- und Untertreibung des Ausmaßes und der Auswirkungen skandinavischer Siedlung. – Patricia A. HALPIN, *Anglo-Saxon Women and pilgrimage* (S. 97–122). – Cyril HART, *William Malet and his family* (S. 123–165). – Elisabeth VAN HOUTS, *The memory of 1066 in written and oral traditions* (S. 167–179), verweist auf die Bedeutung oraler Tradition für die Memorialisierung der Eroberung bis in die Zeit Heinrichs II. – John HUDSON, *The abbey of Abingdon, its Chronicle and the Norman Conquest* (S. 181–202), kann zeigen, daß der in der gängigen Edition der Chronik (von Stevenson in der Rolls Series) gebotene Mischtext zu erheblicher Verwirrung in der Auswertung dieser Quelle geführt hat. – Simon KEYNES, *Giso, bishop of Wells* (S. 203–271), ist eine kleine Monographie über die Karriere dieses lothringischen Klerikers, die in mehreren Anhängen sämtliche Quellen zur Geschichte Gisos (darunter auch seine sogenannte Autobiographie) zusammenfaßt und z.T. neu ediert. – G. A. LOUD, *A Lombard abbey in a Norman world: St Sophia, Benevento, 1050–1200* (S. 273–306), zeigt, wie wenig die Abtei durch die normannische Eroberung Süditaliens tangiert wurde; in Anhängen werden 7 Urkunden ediert und eine neue Abtsliste angeboten. – John S. MOORE, *„Quot homines?‘: the population of Domesday England* (S. 307–334): selbst unter Berücksichtigung aller Unsicherheitsfaktoren kaum mehr als 1,8 Millionen. – Lisa REILLY, *The emergence of Anglo-Norman architecture: Durham cathedral* (S. 335–351). – Matthew STRICKLAND, *Military technology and conquest: the anomaly of Anglo-Saxon England* (S. 353–382), setzt sich ausführlich mit der These Robert Bartletts auseinander, der fränkische Kernbereich des postkarolingischen Europa sei der Peripherie militärtechnologisch überlegen gewesen: für England zumindest gelte die These nicht. – Anne WILLIAMS, *The spoliation of Worcester* (S. 383–408),